

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

85. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 g. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Pflanzkalender, Illustr. Sonntagsblatt und Schnöb. Landwirt.

Nr. 192

Freitag, den 18. August

1911

A. Oberamt Nagold.

Bekanntmachung betr. Maul- und Klauenseuche.

In der Gemeinde Calmbach O. A. Neuenbürg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 17. August 1911.

Wagner, Amtmann.

Die erledigte Seminaroberlehrerstelle in Künzelsau ist am 11. Aug. von dem Co. Oberschulrat dem Hauptlehrer Schumann in Ehlingen, früher in Nagold, übertragen worden.

Die erste Dienstprüfung hat u. a. erstanden und ist zur Verleihung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen für beabsichtigt erklärt worden: Maria Krauß in Nagold.

Eine französische Stimme über Deutschland.

Berlin, 16. Aug.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlichte gestern einen Artikel unter dieser Überschrift, der „von einem besonders qualifizierten französischen Gewährsmann“ geschrieben ist und eine starke Verstimmung gegen die deutsche Politik atmet. Wir haben Grund zu der Annahme, daß der frühere Diplomat Lardieu, die erstligste Feder des „Temps“ auf dem Gebiete der auswärtigen Politik, der Verfasser des Artikels ist, aus dem wir folgende Stellen wiedergeben:

Inzwischen hat die Konversation zu zweit begonnen, offenbar darum, weil neue Umstände neue Anordnungen in Marokko rechtfertigten. Da aber alles, was seit sechs Jahren in Marokko geschehen ist, zu Frankreichs Vorteil geschah, da Frankreichs Lage heute dort viel stärker ist als 1909, auch sein militärischer Zustand sich ungleich gebessert hat, so ist es der Meinung, daß es Deutschland nun nicht mehr so viel zu zahlen verpflichtet sei wie 1909. Das ist klar und logisch. Zu Beginn der Konversation hat nun Deutschland enorme Ansprüche erhoben. Es hat den ganzen Kongo von der Meeresküste bis Sangher verlangt, das heißt eine Kolonie mit großer Zukunft, voll von französischem Ruhme, nationalen Erinnerungen. Das hat Frankreich rundweg abgelehnt und von diesem ersten Schritte einen sehr schlechten Eindruck behalten. Die deutsche Regierung hat (wie ich mit Worten von vollster Zuverlässigkeit sagen kann) „den Bluff bis zu dem Punkte getrieben, wo er schon aufhört, mit Ernst und Kontinuität vereinbar zu sein“.

Die deutsche Regierung hat dann sehr schnell ihre Forderungen geändert und eingeschränkt oder richtiger verschoben. Sie sprach nicht mehr von der Kongoküste, sondern forderte eine Strecke von 150 Kilometer Breite entlang der Südgrenze von Kamerun, mehr diesseits des Songolusses im Nordosten und im Winkel gegen den Süden, das ganze Hinterland von Kamerun bis zum belgischen Kongo. Mit anderen Worten: das äquatoriale französische Afrika, das vom Meere bis zum Tschadsee reicht, wäre in zwei Teile zerschnitten worden. Die Territorien der Dubirangli Chari und die militärischen Territorien des Tschad wären nur mehr vom Norden durch eine lange, schwierige, unumgängliche Straße erreichbar. Gabon mit Brazzaville und Libreville würden nur mehr einen winkligen Zusatz bilden. Dieser Verstim-

melung sich zu unterziehen hat Frankreich verschmäht, sie wäre ein Ruin und eine Entwürdigung zugleich geworden.

Seitdem hat Deutschland seine Forderungen wiederum modifiziert und bis zu einem gewissen Grade eingeschränkt. Aber auch jetzt noch besteht es darauf, das äquatoriale Französischafrika in zwei Teile auseinanderzuschneiden. Das erklärt die französische Regierung energisch ablehnen zu müssen, und wenn sie es zugestünde, so würden die Kamernern eine solche Aufstellung nicht ratifizieren. Darüber muß sich Deutschland Rechenschaft geben. Es mag territoriale Vorteile fordern, gut. Wenn es sie aber in der Weise fordert, daß das äquatoriale Französischafrika verstümmelt, entzweiterteilt, mit einem Wort ruiniert und vernichtet wird, so ist das ganz unannehmbar. An diesem Punkt steht die Unterhandlung, und darum ist es noch nicht an der Zeit, schon von einer bestimmten Entente zu sprechen. Das Einvernehmen steht bei den Ansprüchen, die Deutschland erhebt, noch in der Ferne.

Auf der anderen Seite liegt die Schwierigkeit in dem, was Deutschland bietet, weniger in der Sache, als in der Form des Angebotes. Deutschland kann unmöglich zu Frankreich sagen: „Ich gebe dir Marokko“; und noch weniger ist es möglich, daß ihm Frankreich sagt: „Ich nehme Marokko an“. Die Unabhängigkeit Marokkos ist durch die Algeirasakte garantiert, und überdies wünscht sich Frankreich gar nicht seine Annexion. Wenn sich Deutschland in der marokkanischen Sache Frankreich gegenüber verpflichtet und zu dessen Gunsten alle möglichen Annahmen macht, so muß es doch auch gleichzeitig korrekt gegenüber dem Sultan von Marokko und gegenüber den Signatarmächten der Algeirasakte verhalten. Deutschland muß sich auch absolut bindend verpflichten, sein Versprechen einzulösen. Sonst wäre dieses Versprechen ganz ohne Wert. Hier ist also ein sehr verwickelter Zusammenhang zu erklären, der noch schwerer in Bewegung zu setzen sein wird. Indes glaube ich, wenn man sich über die Kongofrage verständigt, wird man sich notwendigerweise auch über die marokkanische Frage verständigen. Nur wird es, da das französische Publikum skeptisch geworden ist und sich fragt: Wozu hat die deutsch-französische Einigung im Jahre 1909 gedient?, nötig sein (ich wiederhole es), daß Deutschlands Verpflichtung absolut bindend sei. Sonst wird die Stellung der französischen Regierung schlechtmalig umhaltbar werden.

So stehen jetzt die Dinge. Ich kann ihren Ausgang so wenig wie irgend ein anderer vorhersehen. Kommt keine Einigung zustande, so wird die französische Regierung, da die Lage in Marokko dringende Maßnahmen braucht, mit Nachdruck die Konferenz fordern. Dann haben wir genau dieselbe Lage wie 1909. Nur daß jetzt die Akteure einfach ihre Rollen gemischt haben.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 18. August 1911.

r Gastung der Eisenbahn. Kann die Eisenbahn dafür haltbar gemacht werden, wenn ein Fahrgast durch

einen aus einem vorüberfahrenden Zug geworfenen Gegenstand verletzt wird? Diese Frage wurde in einer vor Kurzem im neuesten Band der Entscheidungen des Reichsgerichts veröffentlichten Urteil bejaht. Den Anlaß zu dem Rechtsstreit gab folgender Vorfall: Einem Reisenden, der auf der Fahrt in einem Eisenbahnzug am offenen Fenster stand und den linken Arm auf den oberen Rand des Schließfensters gelehnt, die Hand aber im Innern des Wagens hatte, wurde plötzlich bei der Vorbeifahrt eines Personenzugs durch eine aus diesem geworfene Flasche sein Unterarm verletzt. Das Reichsgericht verurteilte den preussischen Eisenbahnsiskus, indem es das Vorliegen höherer Gewalt verneinte, da die Eisenbahnverwaltung mit derartigen öfter vorkommenden Ereignissen rechnen müsse und dies zur Betriebsgefahr gehöre, die der Unternehmer zu tragen habe.

Strenger Winter in Sicht. Nahezu vier Wochen früher wie sonst kühlten sich trotz reichhaltiger Nahrungsquellen dieses Jahr die Schwaben zum Abzug. Diese frühzeitige Kälte wird übrigens auch bei anderen Zugvögeln z. B. Bergfinken, Staren u. a. bemerkt. Naturkennner schließen daraus auf einen frühen und strengen Winter.

Stuttgart, 16. Aug. Mit den heutigen Nachmittagszügen sind die 22 Landkolonien des Stuttgarter Vereins für Ferienkolonien wieder zurückgekehrt nach 24tägigem Aufenthalt auf dem Lande. Zum Empfang hatten sich neben Ausschüßmitgliedern des Vereins für Ferienkolonien zahlreiche Angehörige der Kinder, insbesondere Mütter, auf dem Bahnhofe eingefunden. Der Landaufenthalt hat den vielen Knaben und Mädchen (zus. 579 Kindern) sichtlich sehr gut getan. Auch die 6 Stadtkolonien haben sich heute aufgelöst.

Stuttgart, 17. Aug. Die schwäbische Landesausstellung für Reise- und Fremdenverkehr wird am 15. März nächsten Jahres hier eröffnet werden.

Stuttgart, 17. Aug. Infolge Selbstentzündung von Schwefelkohlenstoff entstand heute nachmittag in einem Schuppen der chemischen Fabrik C. H. Burk in der Gaisburgstraße ein Brand, der auf die in dem Schuppen untergebrachten Chemikalien übergriff. Die rasch herbeigeeilte Feuerwehr unter Leitung von Branddirektor Jacoby griff das Feuer mit 6 Schlauchleitungen an und es gelang nach 2 1/2 stündiger Tätigkeit das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Gefahr für die benachbarten Gebäude war ziemlich groß. Glücklicherweise wurde bei dem Brande niemand verletzt.

Cannstatt, 17. Aug. (Tödlicher Unfall.) Leider ist die Begeisterung über das Erscheinen des Luftschiffes nicht ohne einen schweren Unglücksfall vorübergegangen. Als das Luftschiff über Cannstatt flog, eilten die Arbeiter der Maschinenfabrik Stein auf die Plattform des Hauses. Dabei trat der 27jährige Arbeiter Wilhelm Seifried aus Delzau einen Schritt zu weit zurück, fiel über die Plattform auf ein Glasdach, durchschlug es, stürzte auf eine Drehbank und war gleich darauf tot.

Hohenheim, 17. Aug. Heute nacht wurde von der Erdbodenwarte ein sehr heftiges Fernerdbeben aufgezeichnet.

Der Herzog von Portland.

Von Biliters de l'Isle-Adam.

(Nachdruck verboten.)

Gegen das Ende des vergangenen Jahres war Richard, Herzog von Portland, der junge Lord, plötzlich verschwunden. In ganz England kannte man ihn, er war eine oft genannte, fast berühmte Persönlichkeit. Man sprach viel von den nächsten Festen, die er auf seinem Schlosse zu geben pflegte, von seinem unerhörten Glück auf dem Rennpferde, von seiner Bogerkunst, seinem sabelkalten Reichtum, seinen Reiseabenteuern und seinen Liebchaften. Nur einmal noch hatte man abends seine hundertjährige vergoldete Staatskarosse in schnellstem Galopp, von Fackeln tragenden Reitern umgeben, durch den Hyde-Park fahren sehen.

Dann aber hatte sich der Herzog auf sein Familienschloß zurückgezogen. Er wohnte allein und einsam in dem massiggebauten, mit Schießscharten versehenen Schlosse, das mitten in dunklen, schattigen Gärten, auf dem von dichtem Gehölz umgebenen Vorgebirge von Portland lag. Seine einzige Nachbarschaft war das große rote Wachfeuer des Leuchtturms, das den Schiffen, die in die offene See fahren, den Weg durch den Nebel zeigt. Eine mit Föhren besetzte Allee führt zwischen den Felsen durch zum Strande, sie ist durch ein hohes vergoldetes Gitter abgeschlossen. Zur Zeit der Flut ist die ganze Küste überschwemmt. Unter der Regierung Heinrichs VI. erzählte man sich seltsame Legenden von diesem starken Schlosse; es hieß, daß es große

Schätze birge. Auf der Plattform, die von sieben Türmen beschützt ist, wacht noch heute in jeder Fensternische hier ein Bogenschütze, dort ein geharnischter Ritter, die zur Zeit der Kreuzzüge in Stein ausgehauen wurden.

Nachts gemähren diese Statuen, deren Gesichter von den schweren Regenschauern, der Kälte und dem Reif von ein paar hundert Wintern überweicht sind, einen seltsamen Anblick, der zu den abergläubigsten Erzählungen Veranlassung gibt. Wenn der Sturm tobt und die Wogen des Meeres in der Dunkelheit gegen das Vorgebirge von Portland branden, wenn der Mond diese granitnen Wälle phantastisch beleuchtet, dann scheint es dem einsamen Wanderer, der über die flache Küste schreitet, als ob das Schloß von einer heldenmütigen, bewaffneten Schar gegen eine Legion böser Geister verteidigt würde.

Weshalb nur hatte der leichtlebige, fröhliche Lord sich so vollständig von der Welt zurückgezogen? Lüt er unter einem Anfall englischen Spiens? — Vielleicht ein geheimnisvoller Einfluß seiner letzten orientalischen Reise? — Selbst bei Hofe hatte man sich über sein plötzliches Verschwinden beunruhigt. Die Königin sandte von Westminster aus dem unsichtbaren Lord eine Botschaft.

Eines Abends hatte Königin Viktoria sich bei einer Audienz verspätet. — Neben ihr, auf einem Taburet von Ebenholz, saß ihre junge Vorleserin Miss Helena D...

Ein schwarz versiegelter Brief vom Herzog von Portland kam an. Das junge Mädchen hatte das herzogliche Siegel geöffnet und durchsah mit ihren blauen Augen die wenigen Zeilen, die das Billett enthielt. Dann reichte sie

bosfelde plötzlich, ohne ein Wort zu sprechen, der Königin.

Die Königin las ebenfalls schweigend. Bei den ersten Zeilen, die sie las, prägte sich auf ihrem gewöhnlich ruhigen Gesicht ein großes, schmerzliches Erstaunen aus. Sie zitterte sogar. Schweigend zündete sie das Papier an der brennenden Kerze an. Dann ließ sie den Brief, der in Flammen anfing, auf die Steinplatten fallen.

„Nicht wahr,“ sagte sie ernst zu den Peers, die ein paar Schritte vor ihr entfernt standen. „Sie werden unsern lieben Herzog von Portland niemals wieder sehen. Er wird seinen Platz im Oberhaus nicht mehr einnehmen. Wir entheben ihn hiermit desselben, es ist das eine notwendig gewordene Bergünstigung! Sein Geheimnis soll bewahrt werden. Denken Sie nicht mehr an ihn; keiner seiner Gäste in Portland soll je versuchen, das Wort an ihn zu richten.“

Dann entließ sie den alten Boten des Schlosses mit einer Handbewegung.

„Sie werden dem Herzog von Portland sagen, was sie hier gesehen und gehört haben“, fügte sie mit einem Blick auf die schwarze Asche des Briefes hinzu.

Nach diesen geheimnisvollen Worten erhob sich die Königin, um sich in ihre Gemächer zurückzuziehen.

Beim Anblick der jungen Vorleserin, die wie eingeschlossen dasoß, die Wange auf den weißen Arm gestützt, blieb die Königin überrascht stehen und flüsterte:

„Kommst du mit, Helena?“

Da das junge Mädchen jedoch regungslos in ihrer Stellung verharrte, trat sie näher.

Ohne daß ein Erblassen es verraten hätte — wie



Die ersten Erschütterungen trafen ein um 11 Uhr 55 Min. 35 Sek. Der zweite Vorläufer folgte etwa 7 Min. nach Mitternacht. Die Maximalauschläge wurden zwischen 1/4 und 1 Uhr registriert.

r Wöhlingen a. F., 17. Aug. (Falsches Geld.) Seit einigen Tagen kursieren hier falsche Einmarkstücke. Es sind bereits mehrere Stücke solcher Fälschungen, die täuschend ähnlich den echten sind und nur durch den dumpfen Klang auffallen, beschlagnahmt worden.

r Jetzt wird nie mehr zibebelet. Irgendwo in unserer schwäbischen Heimat hauste ein Kaufmann mit seiner Frau. Er war sehr sparsamer Natur und sie war ein gutes Stück älter als er. Und nun lag sie auf dem Tod krank und fühlte ihr letztes Stündchen kommen. Da sein Geschäft gerade recht flott ging, bediente er unten im Laden. Hin und wieder stieg er in die Wohnung hinauf, ob sie ihr Geschäft, das Sterben, immer noch nicht erledigt hätte. Als er nun wieder einmal zum Nachsehen hinauf kam, sagte ihm die Frau, in ihr Schicksal ergeben und noch ein wenig leckerhaft, wie sie immer gewesen war: „Wollst du Jakoble, i will ja gern sterbe, aber i hätt no oin Wunsch: I möcht no a Gläsle von unserm Zibebe-Wei trinke.“ Darauf der jähliche Gatte: „Jetzt wird nie mehr zibebelet — jetzt wird gestorba!“

Manubronn, 17. Aug. In Raitlingen sind zehn Gebäude niedergebrannt. Der Gebäudeschaden beträgt mehr als 20000 M.

r Warbach, 17. Aug. (Wichtige Entscheidung.) Eine verwaltungsgerichtliche Entscheidung, die durch das Bezirksnotariat Weilsheim herbeigeführt wurde, dürfte für weitere Kreise von Interesse sein. In einer Konkursangelegenheit gegen eine Schuh- und Lederwarenhandlung wurde durch den Konkursverwalter ein mehrwöchiger Ausverkauf öffentlich angekündigt und das Warenlager des Gemeinschuldners veräußert. Das Kameralamt hatte diesen Ausverkauf als Wanderlager angesehen und Wanderlagersteuer für den Staat und die Gemeinde angefordert. Hiegegen hat der Konkursverwalter Beschwerde erhoben und durch den Verwaltungsgerichtshof Recht bekommen, da kein gewerbmäßiger Geschäftsbetrieb vorliegt. Eine Unternehmung, welche wanderlagersteuerpflichtig ist, müsse die Merkmale des allgemeinen Gewerbedegriffs aufweisen, es werde eine fortgesetzte auf Erwerb oder Gewinn gerichtete Tätigkeit und ein hierauf gerichteter Wille des Handelnden erfordert. Die bloße Möglichkeit der Gewinnerzielung, selbst das objektive Ergebnis eines Uberschusses ohne den auf Wiederholung von Erwerbsabschlüssen gerichteten Erwerbswillen und eine dementsprechend entwickelte Tätigkeit stelle kein gewerbmäßiges Handeln dar. Der Konkursverwalter habe kein Handelsgewerbe für den Kleinverkauf vorgenommen, er habe auch nicht das frühere gewerbliche Unternehmen fortgeführt, sondern einfach die noch vorhandene Masse nach Schließung des Geschäfts verwertet zu Gunsten der Gläubiger. Es fehlt somit einer solchen Tätigkeit das Merkmal der Gewerbmäßigkeit und deshalb auch der Grund zur Besteuerung als Wanderlager.

r Zwiefalten, 17. Aug. (Wackere Tat.) Ein Uhrmacherlehrling aus Zwiefalten wurde beim Baden in der Donau von Krämpfen befallen und fortgeschwemmt. Nicht weit davon lag der 22jährige Schreiner Albert Arnold mit einer Autovergiftung im Bett. Als er von dem Unglück hörte, bekleidete er sich mit einer Badehose und sprang in den Fluß, wo es ihm nach vieler Mühe gelang, den Ertrinkenden ans andere Ufer zu schaffen. Dort wurde er von der Frau v. Bodmann und dem Lehrer Schodt ins Leben zurückgerufen, mußte aber nach Niedlingen ins Bezirkskrankenhaus geschafft werden. Der wackere Retter hinkte wieder seinem Schmerzenslager zu.

r Waldsee, 17. Aug. (Güterschlächter.) Das schöne Anwesen der Strohmühle wird von der jüdischen Firma Maier-Kochentaler vollständig zertrümmert. Hofmeister Julius Stöckler jg. kaufte einen Streifen des Obstgartens nebst der Hälfte des ummauerten und mit eisernem Zaun umgebenen Gemüsegartens, das Quadratmeter zu 1 M 50 A, während Maurermeister Fischer für einen anderen

Teil des Obstgartens pro Quadratmeter 2,40 M bezahlte. Das Wohnhaus mit Mühle, Viehstallung, einer Scheuer, einem Teil des Gartens und ca 20 Morgen Aedern wurde an einen Müller von der Münsinger Alb verkauft gegen 5000 M bar und dessen Anwesen. Dieses soll bestehen aus einer Mühle mit 20—25 Pfl., 50 Morgen Wald und 37 Morgen Aedern und Wiesen. Der Käufer erhält hier nicht einmal eine Danglege, kein Gällenloch, eine Stallung, die für ihn viel zu groß, mahlen muß er mit elektrischer Kraft und den schönsten Vieh um das Haus verkauft ihm der Hofhändler. Die Scheuer und Stallung östlich des Weges soll zu einem neu zu gründenden Anwesen kommen. — Die Firma hat in den letzten Jahren eine große Anzahl schöner Anwesen in hiesiger Gegend verhandelt und mitunter große Gewinne eingeholt.

Fahrt mit der „Ulmer Schachtel“. Dr. Hahn aus Berlin, der schon des öfteren Donaufahrten von Ulm bis Wien unternommen hat, rüstet sich zur Zeit zu einer neuerlichen Fahrt. Er läßt bei Schiffmeister Köhler hier ein 18 Meter langes und drei Meter breites Schiff bauen, das einen Hüttenaufbau und ein begehrtes Dach erhält und beabsichtigt, mit dieser „Ulmer Schachtel“ am Sonntag den 20. August die auf zehn Tage berechnete Reise anzutreten. Die Fahrt dürfte, da die größte Sommerhitze vorüber ist, äußerst genussreich werden, zumal da die Schwester Dr. Hahns eine liebenswürdige Wirtin zu machen versteht, die ihre Gäste an Bord aufs trefflichste versorgt. Zur Fahrt, die Gelegenheit gibt, 600 Kilometer auf einem der schönsten Ströme in herrlicher Ruhe und Bescheidenheit zurückzulegen, können sich noch einige Teilnehmer melden. Nähere Auskunft erteilt D. Hahn selbst (Ulm-Hotel, Baumstark, Telefon 615, oder der Verein für Fremdenverkehr in Ulm, Telefon 122).

r Neckarstulm, 16. Aug. Zu dem bereits gemeldeten Brand in Hedheim erfahren wir weiter: Das Feuer brach in zwei Scheuern, den Landwirten Löser und Sandel gehörig, aus und griff so rasch um sich, daß die Wohnhäuser und Scheuern der Landwirte Karle, Leiz, Löser und Schiemer, sowie die Scheuern der Witwen Kern und Rosenstein alsbald in hellen Flammen standen. Die hiesige Feuerwehr konnte im Verein mit den Wehren von Hogenbach und Kochendorf das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die genannten Anwesen sind vollständig niedergebrannt, ausgenommen das Doppelwohnhaus Leiz-Schiemer, das aber so stark mitgenommen wurde, daß es neu aufgebaut werden muß. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist noch nicht festgestellt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Das Luftschiff „Schwaben“ auf der Fahrt nach Friedrichshafen.

r Stuttgart, 17. August. Die heutige Fernfahrt des Luftschiffs „Schwaben“ von Baden-Baden über Stuttgart nach Friedrichshafen wurde um 1/7 Uhr bei denkbar günstigem Wetter angetreten und ging, begünstigt von einer leichten nordwestlichen Luftströmung mit geradezu verblüffender Geschwindigkeit vor sich. Schon um 7,20 Uhr passierte das Luftschiff Pforzheim und bereits um 7,35 Uhr war es über Leonberg. Kein Wunder, daß der stolze Kreuzer auf seiner alle Schnellzugleistungen weit hinter sich lassenden Fahrt auch die Stuttgarter vollständig überraschte. Man hatte ihn hier erst etwa um 1/9 Uhr erwartet, aber um 1/8 Uhr schwebte er bereits mitten über der Stadt. Er verlangsamte das Tempo; denn nur die vorderen Propeller waren in voller Arbeit. Das Luftschiff senkte sich mit vornehm Grube auf die Residenz herab und entlandte vor dem Schloß einen brieflichen Gruß. Es überflog sodann die Anlagen bis hinunter nach Cannstatt wendete dort u. kehrte nunmehr mit der vollen Kraft aller Propeller in den Stuttgarter Talkessel zurück, den es diesmal in der Richtung von Norden nach Süden durchquerte, während es von Westen hereingekommen war. Schon um 8 Uhr entschwand das Luftschiff über der Filderebene den Blicken, wo es mit der Richtung nach Eßlingen weiterfuhr. Der Jubel der Bevölkerung war groß.

Friedrichshafen, 17. August. Soeben, 10 Uhr 25 Minuten, ist die „Schwaben“ über Friedrichshafen

eingetroffen und kreuzt in schönem, ruhigem Flug über Stadt, Schloß und See.

Friedrichshafen, 17. August. 10 Uhr 40 Minuten ist die „Schwaben“ glatt gelandet. Der Graf wurde mit großartigen Ovationen auf dem Fluggelände empfangen.

Friedrichshafen, 18. August. Nach dem bisherigen Programm tritt das Luftschiff „Schwaben“ die Rückreise um 6 Uhr in Friedrichshafen an. Es wird also, etwa zwischen 8 und 1/9 Uhr über Stuttgart eintreffen.

Friedrichshafen, 18. Aug. Das Luftschiff „Schwaben“ wird heute früh 6 Uhr die Fahrt nach Baden-Baden antreten. Die Fahrt geht jedoch nicht über Stuttgart, sondern über Basel durch das Rheintal.

Deutsches Reich.

r Berlin, 17. Aug. Das Berliner Tageblatt bezeichnet mit Namen vier Mitglieder des Spruchkollegiums, die zu Gunsten Rathos ihre Stimmen abgegeben hätten. Die Nordd. Allgem. Ztg. ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angaben falsch sind. Da nach der Geschäftsordnung des Spruchkollegiums über den Hergang bei der Beratung und Abstimmung Stillschweigen zu beobachten ist, werden weitere Berichtigungen nicht stattfinden.

Berlin, 16. Aug. Gegen Pastor Dr. Fischer von der Berliner Marksgemeinde ist, wie dem „Berl. Tagbl.“ von unterrichteter Seite mitgeteilt worden ist, beim Konfistorium der Provinz Brandenburg Beschwerde wegen Irreführung erhoben worden. Ob das Konfistorium der Anzeige Folge geben wird, ist vorläufig noch nicht festzustellen.

Berlin, 16. Aug. Aus einem Briefe, den er an das „Berl. Tagebl.“ gerichtet hat, geht hervor, daß der aus dem Heilbronner Gefängnis entsprungene Hochstapler Schimangk (Graf de Passy) sich in Berlin aufhält.

Berlin, 17. Aug. Graf de Passy ist offenbar in Berlin und bombardiert von dort aus die Presse mit Briefen. Er hat zunächst dem Berliner Tageblatt und gestern auch dem Kriminalkommissar Dr. Kopp einen Brief geschrieben, in dem er Kopp seine Sympathie ausdrückt und unter anderem erklärt: „Ich habe schon so hohe ungerechte Strafen erlitten, wahrlich ein schönes Bild von Gerechtigkeit, während andere, mit doppeltem Meineid Belastete und Mörder nicht einmal zum Termin gezogen werden. Sie sind einer der wenigen Beamten, die einen Menschen anständig zu behandeln wissen, und es wird Ihnen auch der ärgste Mensch Achtung entgegenbringen.“

Graf de Passy scheint damit auf den Fürsten Philipp Eulenburg und die Frau Schönebeck-Weber anzuspielen. Dr. Kopp hatte die Bekanntschaft Schimangks gemacht, da dieser in früheren Fällen zunächst in den Verdacht des Mädchenhandels geriet und Dr. Kopp ihn deshalb in Behandlung bekam.

r Berlin, 17. August. Im Dekorationsmagazin des Theaters des Westens, das durch eine Brücke mit dem Theater verbunden ist, brach heute abend Feuer aus, das die Dekorationen vernichtete. Der Brand wurde gelöscht, bevor die Flammen auf das Theater übergreifen konnten. Drei Feuerwehrleute sind an Rauchvergiftung schwer erkrankt. Die heutige Abendvorstellung wurde abgesetzt.

Der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime sind in den letzten 14 Tagen weitere größere Beiträge und Stiftungen zugegangen u. a. von: Robert Bosh, Stuttgart, M 10 000.—, Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft, Hamburg, M 10 000.—, Geisweider Eisenwerk, Geisweid, M 5000.—, Kommerzienrat Friz Henkel, i. Fa. Henkel & Co., Düsseldorf, M 5000.—, Portland-Cement-Fabrik Dyckerhoff & Söhne G. m. b. H. Amöneburg b. Biebrich, M 10 000.—, Schimmel & Co. Mültitz-Leipzig, M 10 000.—, Westdeutsche Thomsophosphat Werke G. m. b. H., Berlin, M 5000.—.

r Heddingen, 17. Aug. (Autoverkehr.) Der Bezirksausschuß hat die Aufnahme eines Darlehens für die Einrichtung eines Automobilverkehrs zwischen dem Bahnhof und der Stadt Heddingen sowie der Burg Hohenzollern genehmigt.

bevorzugt werden. Nur für die Abendtoilette ist größere Mannigfaltigkeit vorgeschrieben. Ja, bei dieser kommt die größte Farbenpracht, durch Stickereien in ihrer Wirkung erhöht, zu ihrem Rechte. — Die Herrschaft des Pelzes bleibt uneingeschränkt erhalten. Die Hüte werden meist schwarz und weiß sein.

Die durchlöcherete Freiheitsstatue.

Aus Newyork kommt die überraschende Meldung, daß die Kolossalfigur der Freiheit am Eingange zum Newyorker Hafen vom Zahn der Zeit arg mitgenommen worden ist. Die Wellenspritzer des Ozeans haben auf der Bronze tiefe Furchen hinterlassen, obwohl die Bildsäule kaum 30 Jahre auf ihrem gefährlichen Posten steht. Boshafte Kinder Uncle Sams behaupten, diese Naturerscheinung sei ein Symbol der amerikanischen Freiheit, die von den Trübsis gleichfalls durchlöchert worden ist.

Viel Geld und wenig Kinder.

Die amerikanischen Milliardäre zeichnen sich ebenso durch ihren Reichtum wie durch ihre geringe Kinderzahl aus; hierin übertreffen sie sogar die sparsamen Franzosen. In der fünften Newyorker Avenue, wo die amerikanischen Krösusse ihr Heim aufgeschlagen haben, sind in den letzten 2 Jahren nur 2 Kinder geboren worden. Darum kündigte denn auch neulich der „Newyork Herald“ mit großen Lettern die Geburt des kleinen Henry Alker Rose an, dessen Vater in der 5. Avenue in einem Hotel für monatlich 7000 M wohnt.

könnte eine Kille noch erblassen? — war sie ohnmächtig geworden.

(Fortsetzung folgt.)

Verkaufte Anwerber für die französische Fremdenlegion?

In den oberösterreichischen Industriebezirken weilt gegenwärtig eine Anzahl angeblicher Grubenbeamten aus Frankreich, die versuchen, deutsche Bergleute für französische Bergwerke anzumerben. Wenn es ihnen gelingt, dann verpflichten sie auch andere Industriearbeiter für diese Arbeit, indem sie ihnen einen hohen Lohn in Aussicht stellen und sie ferner mit der Versicherung ködern, daß die Arbeit leicht sei und Reichthümer zu erwerben wären. In Myslowitz beispielsweise wurde ein französischer Grubenaufsicht beim Anwerben deutscher Arbeiter angetroffen. Er hatte bereits einen Trupp von 30 Mann beisammen und konnte die Leute ungehindert nach Frankreich transportieren, da die Polizei mangels gesetzlicher Bestimmungen nicht einschreiten und die Abwanderung verhindern konnte. Da die französischen Anwerber nur auf junge, möglichst unverheiratete Leute reflektieren, so liegt die Vermutung nahe, daß das Material nur dazu dienen soll, gelegentlich auf geschickte Art und Weise in die französische Fremdenlegion abgeschoben zu werden. Hiervon ausgehend, wäre es wohl möglich, die französischen Industriearbeiter-Freunde aus dem Lande zu jagen; die Polizeibehörden in Oberösterreich warnen durch Bekanntmachungen vor diesen Werbemethoden, die das Land beim rechten Namen nennen. So

heißt es in der Breslauer Bekanntmachung: „Seit einiger Zeit versuchen wiederum Agenten, junge Leute und Schüler für die Fremdenlegion anzumerben. Da erst neulich auch in Breslau ein solcher Versuch gemacht worden ist, so wird hierdurch aufs Nachdrücklichste vor diesen gewissenlosen Menschen gewarnt. Nicht allein, daß die angeworbenen jungen Leute sich ganz andere Vorstellungen von den Verhältnissen in der französischen Fremdenlegion machen, und dann bitter enttäuscht werden, geben sie auch schweren körperlichen und sittlichen Gefahren entgegen und die wenigsten sehen ihre Heimat wieder.“ Einem Breslauer Einwohner gelang es, seinen für die französische Fremdenlegion durch diese Agenten angeworbenen Sohn noch rechtzeitig in Marseille zu ermitteln und in die Heimat zurückzuführen.

Die neuen Herbst- und Wintermoden.

Aus Wien wird geschrieben: Die Mode bewahrt auch für den kommenden Herbst und Winter die alten Formen der schlanken Linie — die Damen haben sich ja sowieso mit dem engen Rock endgültig ausgesöhnt. Die einen tragen ihn im Bewußtsein ihrer jugendlichen Figur mit Begeisterung — die weniger von der Natur bevorzugten Damen aber mit dumpfer Resignation. Die Stoffe für den Winter sind natürlich längst von den Fabrikanten an die großen Modeschäfer abgeliefert, so daß hier jeder Versuch, dem besseren Geschlecht geheimnisvoll gegenüberzutreten, fortan vermieden wird. So ist es denn kaum mehr ein Geheimnis, daß einfarbige oder gestreifte Stoffe in Schwarz-weiß



r Pforzheim, 17. Aug. (Höfer Hund.) Der 16jährige Kaufmannslehrling A. Koller wollte den großen Bernhardinerhund seiner Firma (Maurer und Coll) in der Enz haben. Als sich das Tier widersetzte, wandte er Gewalt an. Daraus fiel der Hund über den Lehrling her und zerfleischte ihn fürchterlich, sodass von beiden Armen das Fleisch herabging und der Lehrling sofort ins Spital gebracht werden musste, wo er schwerkrank darniederliegt.

Baden-Baden, 16. Aug. Aus dem Badenener Stiftungsbreis, der am zweiten Tage der Rennwoche zu Baden-Baden, Sonntag, den 27. August das Hauptereignis des Tages bildet, wurden bei der letzten Neugelderklärung in Paris sechs Pferde gestrichen, so daß für das mit 3500 Mark dotierte Rennen nunmehr noch zwölf „Franzosen“ konkurrenzfähig sind. Von diesen dürfte, wie gemeldet, in Vrou, einem Vierjährigen des Herrn A. Carter, der von Jochel G. Stern geritten wird und der sowohl im Grand Prix d'Orléans als auch im Grand Prix de Vichy den zweiten Platz belegte, der chancenvollste Anwärter Frankreichs zu erblicken sein. Von deutschen Pferden sind u. a. noch die Stadiger Orient, Walliser, Säger, Schill, Fernor und Gargantua der Herren von Weinberg im Rennen verblieben.

Frankfurt, 17. Aug. Der Zeugfeldwebel Müller bei der Hanauer Pulverfabrik, der am 31. August v. J. seine Geliebte ermordete und vom Oberkriegsgericht zum Tode verurteilt wurde, ist heute morgen im Strafgerichtshaus Preungesheim durch den Schatzrichter Deibler aus Magdeburg hingerichtet worden.

Der Glasziegel als Brandstifter. Wie zu dem großen Brande von Koerde mitgeteilt worden ist, wird angenommen, daß das Feuer durch als Brennglas wirkende gläserne Dachziegel entstanden ist. Dazu bemerkt die „Braunschw. Landesztg.“: Das dürfte die Aufmerksamkeit auf diese Art Ziegel lenken. Auch an anderen Orten ist man darauf aufmerksam geworden, so u. a. in Langensalza, wo es ebenfalls aus dieser Ursache mehrfach gebrannt hat. Dort sind jetzt alle Hausbesitzer in ihrem eigenen und im öffentlichen Interesse dringend ersucht worden, dazwischen Ziegel und Fenster mit Kalk oder Kreide bestreichen zu lassen. Eine solche Ermahnung dürfte auch in manchen anderen Orten sehr angebracht sein.

r Trier, 17. Aug. Wie nach dem Berl. Lokalanz. verlautet, gab der Kaufmann v. Chamier-Glisczynski aus Hannover, der seinen als Leutnant beim 29. Infanterieregiment dienenden Bruder mit einem Revolver erschoss, im Verhör an, daß er auf seinen Bruder den tödlichen Schuß nur auf dessen ausdrücklichen und wiederholten Wunsch abgegeben habe. Mit dieser Aussage stimmt überein, daß der junge Offizier geistig nicht normal war und deshalb demnächst den Dienst quittieren wollte, nachdem er zur Untersuchung im Lazarett gewinkt hatte. Nach einer anderen Lesart ging der graufige Tat ein heftiger Streit zwischen den beiden Brüdern voraus. Der Kaufmann machte in den letzten Tagen dem Leutnant heftige Vorwürfe darüber, daß er jetzt aus dem Heere wieder austrete. Auch kurz vor dem Schuß will man scharfe Auseinandersetzungen zwischen den Brüdern gehört haben. Der Erschossene hat übrigens bereits früher in Berlin einen Selbstmordversuch gemacht. Sein Bruder soll die Absicht gehabt haben, gleich nachdem er die graufige Tat verübt hatte, sich selbst zu erschließen.

Trier, 17. Aug. Der Mörder des Leutnants v. Chamier-Glisczynski gilt als krankhaft ehegeizig. Er sagte, er habe seinen Bruder vor einer dunklen Zukunft bewahren wollen.

r Wilhelmshöhe, 17. Aug. Der Reichskanzler ist um 6.52 Uhr in Kassel eingetroffen. Zum Empfang am Bahnhof war Gesandter Fehr v. Jensch erschienen, der den Reichskanzler im Automobil nach Schloß Wilhelmshöhe geleitete, wo er Wohnung genommen hat. Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter trifft morgen früh 6 Uhr hier ein.

r Kiel, 17. Aug. Das Torpedoboot D 14 ist mit den geretteten Mannschaften des Torpedobootes D 21 gestern abend hier eingetroffen und sofort in die kaiserliche Werft gegangen.

Gerichtssaal.

r Ochtingen, 17. Aug. (Schweinerelen.) Die Ferienstrammer verhandelte gestern gegen die Metzgerwitwe Schindler aus Haigerloch und ihre beiden Söhne Alfons und Gustav wegen Nahrungsmittelfälschung. In dem Geschäft der Angeklagten in Haigerloch kamen seit Jahren fast ungläubliche Schweinerelen vor, indem tot geborene Kälber und teils nicht geborene von verendeten Kühen stammende Kälber im Schlächterbetrieb verarbeitet wurden. Durch die Landjägermannschaft in Volzingen wurden die unerhörten Mißstände aufgedeckt und als Lieferant des verendeten Viehes Gottfried Metz aus Ostorf bei Volzingen festgestellt. Die Angeklagten erhielten folgende Strafen: Witwe Schindler ein Monat, Gustav Schindler ein Monat, Alfons Schindler drei Wochen und Gottfried Metz ein Monat Gefängnis.

Ausland.

r Tschl, 17. Aug. Die Blättermeldung, wonach gestern bei der Fahrt des Kaisers zur Jagd die Pferde des kaiserlichen Wagens gescheut hätten und der Kaiser in Gefahr geraten sei, entspricht nicht den Tatsachen.

r Prag, 17. Aug. Da in der letzten Zeit von tschechischen Blättern Beunruhigung über das Vorhandensein der böhmischen Kronjuwelen in der Prager Kronkammer geäußert war, wurde heute in Anwesenheit des Fürst-Erzbischofs, des Statthalters, sowie anderer hoher Würdenträger die Kronkammer geöffnet. Die Juwelen wurden in bester Ordnung vorgefunden.

Petersburg, 16. August. Die Meldung, daß das

deutsch-russische Abkommen vor der Unterzeichnung stünde, trifft nur indirekt zu. Die neuesten, unlängst hier eingegangenen deutschen Vorschläge, unterliegen jetzt erst der Beratung und werden dann der Genehmigung des Zaren unterbreitet. Werden sie akzeptiert, dann dürfte der Unterzeichnung und Veröffentlichung des Abkommens nichts mehr im Wege stehen.

r Kopenhagen, 17. Aug. Eine Anzahl Kopenhagener Blätter brachte heute eine offiziöse Mitteilung, worin ausgesprochen wird, daß der vor einiger Zeit in den Preuß. Jahrbüchern veröffentlichte anonyme Artikel „Deutschland, Nord-Schleswig und Dänemark, der die Wichtigkeit eines guten Verhältnisses zwischen Dänemark und Deutschland stark hervorhob, und in der Presse viel besprochen wurde, in seinen Hauptpunkten mit den bei der dänischen Regierung herrschenden Anschauungen in Uebereinstimmung steht. Mehrere dänische Blätter der Regierungspartei, das radikale Organ Politiken und das Konservator Blatt Berlingske Tidende sprachen ihren Anschluß an die im genannten Artikel gegebenen Gesichtspunkte aus. Berlingske Tidende schreibt u. a., daß man sich in allen besonnenen und leitenden Kreisen Dänemarks diesen Gesichtspunkten anschließe. Man wünscht hier Deutschland gegenüber auf vollständig klarer Grundlage zu stehen und sucht jeden Anlaß zu Verdächtigungen zu beseitigen, durch die das deutsche Volk daran gehindert werden könnte, Dänemark und die Verhältnisse der dänischen Nordschleswiger gerecht zu beurteilen.

r London, 16. August. (Unterhaus.) In Beantwortung zahlreicher Anfragen über die Streiklage gab der Minister des Innern Churchill eine allgemeine Erklärung ab, ging aber nicht auf den drohenden allgemeinen Eisenbahnzustand ein. Er sagte aus: Die Lage in den Londoner Docks habe sich nicht verschlechtert, aber es hätten sich in den Royal Albert Docks wegen Beschäftigung von Nichtorganisierten Schwierigkeiten gezeigt, die zu Störungen führen könnten. In Liverpool hätten sich keine weiteren Ruhestörungen ereignet. In Manchester seien die Geschäfte fast vollständig in Stillstand geraten. Doch sei es nicht zu Unruhen gekommen. Die Truppen läänden jedoch bereit. In Cardiff sei es gestern nicht zu Ruhestörungen gekommen. Heute sei alles ruhig. Henderson (Arbeiterpartei) fragte, ob in Liverpool der Befehl erlassen worden sei, daß bei Einbruch der Dunkelheit die Leute in ihren Häusern zu sein und alle Lichter zu löschen hätten. Churchill antwortete: Ich habe keine Nachricht darüber, aber ich denke doch, daß die Behörden in jedem Schritt, den sie tun, unterzählt werden sollten. (Beifall.) Lansbury ging auf das Schießen in Liverpool ein und fragte, ob es im Interesse des Friedens sei, daß die Soldaten auf so brutale mörderische Weise verwendet werden würden. Die Opposition protestierte und darauf schiederte Sir Lansbury ihr die Worte entgegen: „Das ist ein Abschneiden unschuldigen Volkes; Ihr seid blutdürstig, versucht doch selbst zu kämpfen, Ihr Feiglinge!“ Lloyd George erklärte, die Frage, Mittel zu finden, die geeignet sind, dem Kampf in der Industrie vorzubeugen und ihn abzukürzen, finde die erste Beachtung seitens der Regierung bei den Beratungen mit den Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter. Wenn auch die Lage ernst sei, so gelte sie doch nicht für beunruhigend, aber sie erfordere eine sehr vorsichtige und doch feste Behandlung in einer Form, die der Allgemeinheit das Vertrauen einflöße, die Regierung wolle Arbeitern und Arbeitgebern Gerechtigkeit widerfahren lassen.

r London, 17. Aug. (Unterhaus.) Im Verlaufe der Sitzung fragte der Konservative Lloyd, ob die Unterhandlungen betr. die Bagdadbahn von der britischen Regierung verfolgt würden und ob sie eine Auskunft geben könne über irgend welche Ereignisse, die seit ihrer letzten Erklärung über den Gegenstand dort eingetreten seien. Staatssekretär Grey erwiderte: Wie wohl bekannt ist, sind seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange hinsichtlich der Bedingungen, unter denen die britische Regierung die Erhöhung der Zölle von 11 auf 14% ad valorem zustimmen werde, und diese Verhandlungen haben auch Einfluß auf die Bagdadbahnfrage. Die britische Regierung hat der türkischen Regierung Vorschläge gemacht, um die wirtschaftliche Gleichstellung auf der Eisenbahn und eine endgültige Regelung in der Gegend um den Persischen Golf sicher zu stellen. Die Einzelheiten aber müssen vertraulich bleiben, bis die Verhandlungen beendet sein werden. Master of Elibank teilte dem Hause mit, daß die Regierung das Haus morgen bitten werde, den Gesetzentwurf, durch den das Gesetz über die Verletzung von Amtsgeheimnissen und Spionage, eine Verschärfung erfährt, zu verabschieden, da er nach Ansicht der Regierung dringlich sei. Der Gesetzentwurf ist vom Oberhaus bereits angenommen worden.

r London, 17. Aug. In der Militärstation Aldershot sind große Vorbereitungen getroffen worden, um den Betrieb der Eisenbahnen für den Fall eines Ausstandes zu sichern. Man nimmt an, daß 25000 Mann bereit stehen, sich in wenigen Stunden in Bewegung zu setzen. Gleiche Vorbereitungen sind in allen Militärstationen Englands, Schottlands und Wales' getroffen.

r London, 17. Aug. Die Eisenbahner haben den Generalstreik erklärt.

Badajoz, 17. Aug. Im Süden von Portugal werden, wie das B. A. meldet, täglich Erdbeben gespürt. Die Bevölkerung ist vielfach in größter Angst.

r Konstantinopel, 17. Aug. In der Fickularnote, welche die türkischen Botschafter den Kretamächten übergeben haben, erklärte die Porte, sie werde wieder in eine Erneuerung des Mandats des Oberkommissars Jains einwilligen, noch in die Ernennung eines anderen Kommissars unter denselben Bedingungen, nämlich unter Bestimmung des Kommissars durch den König von Griechenland.

r Teheran, 17. Aug. Hier verlautet, daß der frühere Schah ermordet worden sei. Es liegt noch keine Bestätigung des Gerichts vor.

r Sheffield, 17. Aug. Die erregten Ausländer haben in der vergangenen Nacht zwei Signalhäuschen der Midland-Eisenbahn angegriffen, mit riesigen Steinen beworfen und eines vollständig zertrümmert. Die Polizei zerstreute die Angreifer. Am Morgen kam es zu Unruhen vor den Lagern der Genossenschaftsvereine, wo sich die Ausländer bemühten, die Ablieferung der Waren zu verhindern. In Sheffield sind Truppen zum Schutze der Eisenbahn eingetroffen. Heute sind noch bedeutend mehr Angestellte und Fuhrleute der Great-Centralbahn in den Ausstand getreten, um die Ausländer der Midlandbahn zu unterstützen. Alle Züge dieser Bahn von Hull nach Sheffield sind ausgefallen. Es herrscht allgemein Mangel an Lebensmitteln, besonders an Fleisch.

Newyork, 17. Aug. Lord Beeresford erklärte bei seiner Ankunft, die ihm zugeschriebene Aeußerung, die angebliche englisch-deutsche Freundschaft sei ein leerer Wahn, für völlig erfunden.

Ein peinlicher Zwischenfall.

Paris, 17. Aug. Dem „Matin“ wird aus Aix-les-Bains über einen peinlichen Zwischenfall berichtet, der sich dort ereignet hat. Zwei französische Offiziere, ein Hauptmann und ein Leutnant, die in Aix-les-Bains augenblicklich zur Kur weilten, bemerkten gestern nachmittag bei einem Spaziergang eine deutsche Flagge, die über dem Restaurant Beaurival aufgezogen war. Die beiden Offiziere ließen durch einen Polizeibeamten, der sich gerade in der Nähe befand, den Inhaber des Lokals ersuchen, die deutsche Flagge einzuziehen. Als ihrer Aufforderung nicht sofort Folge geleistet wurde, ergriff einer der Offiziere die Flagge und riß sie unter dem Befehl der Menge, die sich angesammelt hatte, herunter. Darauf hielten die beiden Offiziere Ansprachen an die Menge, in denen sie die gespannten Beziehungen, die augenblicklich zwischen Deutschland und Frankreich herrschten, hervorhoben und darauf hinwiesen, welche unfreundliche Haltung Deutschland Frankreich gegenüber an den Tag lege.

r Paris, 17. Aug. Die Meldung des Matin über Beschimpfung einer deutschen Fahne in Aix-les-Bains erscheint stark übertrieben. Nach einer der deutschen Botschaft sofort zugestellten Mitteilung der französischen Regierung ergibt sich aus dem vorläufigen amtlichen Bericht, daß an der Ausschreitung, bei der die Fahne unbeschädigt blieb und nur die Stange zerbrochen wurde, französische Offiziere nicht beteiligt waren.

Das Schicksal der Kolonne Frankenberg.

Berlin, 17. Aug. Der neuen Reuterbotschaft von dem Wohlbefinden der Kolonne Frankenberg sieht man in unseren amtlichen Kreisen noch zweifelnd gegenüber, weil sie nicht vom Gouverneur von Südwestafrika kommt (der sich inzwischen gewiß die größte Mühe gegeben hat, die Wahrheit zu erfahren), sondern wiederum vom Reuterischen Bureau, das kürzlich die Schreckensnachricht verbreitet hatte. Immerhin meint man, daß dieses Bureau sich wohl besser vorgehen habe, indem es sich selbst dementierte.

Bisher hieß es vielfach, Herr v. Frankenberg sei mit seiner kleinen Truppe auf dem Marsche nach dem Caprivizipfel gewesen, um dort seine neue Stelle anzutreten; tatsächlich befand sich Herr v. Frankenberg schon seit dem Frühjahr auf der Residentur in Schudmannsburg, er hatte nur eine Bereisung und Auskundschaftung seines neuen Wirkungskreises unternommen.

Man wird nun zunächst abzuwarten haben, ob der Gouverneur an die Rettung der Kolonne glaubt. In diesem Falle würde er wohl die starke Entfahrgeschwindigkeit, die von Grootfontein nach dem Caprivizipfel aufbrechen sollte oder schon ausgebrochen ist, vermindern können, da jetzt nur noch einige andere unsichere Punkte in der Nordostecke unserer dortigen Kolonie militärische Hilfe nötig haben würden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Regold, 17. Aug. Der Str. Maschinenstroh kostete heute 2.4, Hegebruch 2.60.

Entringen, 15. Aug. Heute wurden hier einige Hopfenläufe zu 300 A per Str. abgeschlossen. Für den Str. Frühhopfen wurden 380 A geboten.

Leitnang, 16. Aug. Der Hopfeneinkauf ist heute wieder sehr lebhaft fortgesetzt worden zu Preisen von 370-390, 395 A und Trinkgeld. Für feinste Primamort sind auch 400 A per Str. bezahlt worden.

Nürnberg, 15. Aug. Preis 380-400 A. Geschäft sehr fest.

Stuttgart, 17. August. Schlachtviehmarkt.

Großvieh.		Schmalz.	
Jugtrich:	Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht.	Rübe.	Schmalz.
Ochsen	221	547	730
Bullen	87 bis 90	Rübe	von 65 bis 74
von	76 - 78	Kälber	von 44 - 55
von	73 - 75	Kälber	von 92 - 97
Jungvieh u.	88 - 90	Schmalz	von 74 - 82
Jungstier	84 - 86	Schmalz	von 67 - 69
von	79 - 83	Schmalz	von 61 - 65
von	79 - 83	Schmalz	von 50 - 55

Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Witnashl. Wetter am Samstag und Sonntag.

Der Luftdruck ist zwar wieder gestiegen, aber im Westen liegt bereits eine neue Depression und es ist nicht zu verkennen, daß wir mehr und mehr aus der Herrschaft des Hochdrucks unter die des Instwürbels gelangen. Für Samstag und Sonntag ist aber noch meist trockenes und mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchdruckerei (Emil Zeller) Regold. - Für die Redaktion verantwortlich: R. Pant.



Nagold.
Die Verwaltung des Zellerstifts beabsichtigt, die Räume im Souterrain des Ev. Vereinshauses, die seither zu industriellen Zwecken benützt wurden, auf 1. Nov. d. J. wieder

zu vermieten.

Nähere Auskunft erteilt

Kirchenspieler Weidbrecht.

Göppinger Wasser
ärztlich warm empfohlen
bei Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.
Mit heisser Milch vermischt, ein vorzügliches Lösungsmittel. Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung etc. etc.
Niederlage: Gottl. Seeger, z. „Ahlerei“, 3

G. W. Zaiser - Nagold
hält stets auf Lager:
Mietverträge für Wohnungen, General-Vollmacht, Schul- und Bürgscheine, Zahlungsbehalte, Konkursanmeldebefehle, Quittungen, Rechnungen Folio u. Quart.

Wildberg.
Im Einsehen künstlicher Zähne, Zahnziehen, Plombieren etc. empfiehlt sich
J. Pfister, Zahntechniker.

Brennspiritus Marke „Herold“
30 (1 Liter 22 U) 90 Vol. %
95 Vol. % (1 Liter 28 U)
— Ueberall erhältlich! —
jetzt billiger
Spiritus-Zentrale, Berlin W. 9.

Die Parker Füllfeder mit der „Curve“-Tintenföhrung
die beste und meist beliebte Füllfeder. Warum? Die „Curve“-Tintenföhrung ist eine fachwissenschaftliche Erfindung, welche mit den Naturgesetzen übereinstimmt. Dieselbe ist so gebogen, dass sie mit der inneren Wand des Behälters in Beröhrung liegt und durch ihre feinen Haarröhren die Tinte ansaugt und in die Federspitze leitet in dem genau nötigen Quantum, so dass die Parker Feder nie versagt, noch klockt. Die Gold-Federn sind garantiert 14 Karat und mit bestem, harten Iridium bespitzt, das beinahe so hart wie Diamant ist und sich deshalb nicht abschreibt.



Die Parker-Feder ist auf ein Jahr in die Hand des Schreibenden garantiert, hält aber sozusagen ein Menschenalter aus

Alleinverkauf für Nagold u. Umgebung: **G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

K. Forstamt Zimmerfeld.

**Nadelholz-
stammholz-
Verkauf**

(im schriftlichen Aufstreich.)

Am Montag, den 28. Aug. vorm. 10 Uhr Scheidholz aus sämtlichen Hutsbezirken.

Laugholz: Normal und Ausschlag 227 Tannen, 153 Fichten, 15 Forchen mit Fm.: 34 I., 37 II., 52 III., 67 IV., 64 V., 4 VI. Klasse. Abchnitte: 47 Tannen, 3 Fichten, 3 Forchen mit Fm.: 23 I., 22 II., 3 III. Kl.

Die Angebote sind auf die einzelnen Lose von den Bietenden unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ spätestens bis zu dem angegebenen Termin beim Forstamt einzureichen, woselbst sofort die Eröffnung, welcher die Bietenden antwoohnen können, stattfindet. Bedingte Angebote werden nicht berücksichtigt. Losverzeichnisse und Offerformularne unentgeltlich vom Forstamt.

Freier Arbeiterverein.
Morgen Samstag, abends 8 Uhr,

**Mitglieder-
Versammlung.**

im „Sternen“.
Tagesordnung: Besprechung über Milchanschlag. Sonstiges.
Der Ausschuss.

Fliegenleim

bestes und billigstes Fliegenfangmittel empfiehlt offen und in Dosen zu 20, 30, 50 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$ und höher

Nagold. Hch. Gauss.

Mach's allein.

Macht allein
Deine ganze Wäsche rein.

$\frac{1}{2}$ Pfd.-Paket 30 $\frac{1}{2}$.
Zu haben in Wildberg bei:

**Fr. Eussle,
Paul Remshardt.**

Turnverein Ebhausen.
Bei günstiger Witterung findet am
Sonntag, den 20. August
unser
Abturnen
verbunden mit musikalischer Unterhaltung
statt, wozu jedermann freundlich eingeladen ist. Abmarsch 2 Uhr auf den Platz „Unter den Eichen“ vom Gasthaus zum Hirsch.
Eintritt für Nichtmitglieder 10 Pfg.
Der Turnrat.
Anmerk.: Der Verkauf von Lebensmittel und Gegenständen aller Art ist nur den dazu bestimmten Personen gestattet.

J. ALBER,
Bauverfänger und Wasserbautechniker,
Bischhofstraße 497 Calw. Telefon No. 85
empfiehlt sich im
Anfertigen von Bauplänen jeder Art, für Hoch- und Tiefbau, zur Uebernahme von Bauleitungen und Abrechnungen,
sowie aller ins Fach einschlagenden Arbeiten bei billigster Berechnung.

Gewerbebank Nagold, e. G. m. b. H.

beim alten Kirchthurm. Telefon Nr. 29.
Agentur der Württ. Notenbank.
Giro-Konto bei der Reichsbankhauptstelle Stuttgart.
Giro-Konto bei der Württembergischen Notenbank.
Postbes.-Konto Nr. 402 beim Postamt Stuttgart.

Frankfurter Kurse vom 17. Aug. 1911.

3 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	93.20
4	Deutsche Reichsanleihe 1918er	102.40
3 1/2%	Württemberg. Staatsobligationen von 1903	90.90
4	Württemberg. Staatsobligationen 1915er	101.90
4 1/2%	abg. Anatolier E. B. Obl.	98.60
4	Bagdad-Bahn Obl.	81.90
5	Chinaf. E. C. B. Anl. (Wienlin-Bank) 1919er	102.10
4	Rumän. Rente, anort. von 1908	92.50
5	Sao-Paulo Staatsanleihe von 1908	—
4	Türkische Zoll-Anleihe von 1911	86.10
4	Frankf. Hypoth.-Bank-Pf. 1920er	100.60
3 1/2%	Frankfurter Hyp.-Cred.-Ver.-Pfd. versch.	91.50
4	„ „ „ Ser. 46 verlosb.	96.30
4	„ „ „ 1913er	99.70
4	„ „ „ 1920er	100.40
4	„ „ „ 1921er	100.—
4	„ „ „ 1922er	100.50
4	„ „ „ 1923er	99.60
4	„ „ „ 1924er	100.70
4	„ „ „ 1925er	100.—
4	„ „ „ 1926er	100.80
4	„ „ „ 1927er	100.80
4	„ „ „ 1928er	100.80
4	„ „ „ 1929er	100.80
4	„ „ „ 1930er	100.80
4	„ „ „ 1931er	100.80
4	„ „ „ 1932er	100.80
4	„ „ „ 1933er	100.80
4	„ „ „ 1934er	100.80
4	„ „ „ 1935er	100.80
4	„ „ „ 1936er	100.80
4	„ „ „ 1937er	100.80
4	„ „ „ 1938er	100.80
4	„ „ „ 1939er	100.80
4	„ „ „ 1940er	100.80
4	„ „ „ 1941er	100.80
4	„ „ „ 1942er	100.80
4	„ „ „ 1943er	100.80
4	„ „ „ 1944er	100.80
4	„ „ „ 1945er	100.80
4	„ „ „ 1946er	100.80
4	„ „ „ 1947er	100.80
4	„ „ „ 1948er	100.80
4	„ „ „ 1949er	100.80
4	„ „ „ 1950er	100.80
4	„ „ „ 1951er	100.80
4	„ „ „ 1952er	100.80
4	„ „ „ 1953er	100.80
4	„ „ „ 1954er	100.80
4	„ „ „ 1955er	100.80
4	„ „ „ 1956er	100.80
4	„ „ „ 1957er	100.80
4	„ „ „ 1958er	100.80
4	„ „ „ 1959er	100.80
4	„ „ „ 1960er	100.80
4	„ „ „ 1961er	100.80
4	„ „ „ 1962er	100.80
4	„ „ „ 1963er	100.80
4	„ „ „ 1964er	100.80
4	„ „ „ 1965er	100.80
4	„ „ „ 1966er	100.80
4	„ „ „ 1967er	100.80
4	„ „ „ 1968er	100.80
4	„ „ „ 1969er	100.80
4	„ „ „ 1970er	100.80
4	„ „ „ 1971er	100.80
4	„ „ „ 1972er	100.80
4	„ „ „ 1973er	100.80
4	„ „ „ 1974er	100.80
4	„ „ „ 1975er	100.80
4	„ „ „ 1976er	100.80
4	„ „ „ 1977er	100.80
4	„ „ „ 1978er	100.80
4	„ „ „ 1979er	100.80
4	„ „ „ 1980er	100.80
4	„ „ „ 1981er	100.80
4	„ „ „ 1982er	100.80
4	„ „ „ 1983er	100.80
4	„ „ „ 1984er	100.80
4	„ „ „ 1985er	100.80
4	„ „ „ 1986er	100.80
4	„ „ „ 1987er	100.80
4	„ „ „ 1988er	100.80
4	„ „ „ 1989er	100.80
4	„ „ „ 1990er	100.80
4	„ „ „ 1991er	100.80
4	„ „ „ 1992er	100.80
4	„ „ „ 1993er	100.80
4	„ „ „ 1994er	100.80
4	„ „ „ 1995er	100.80
4	„ „ „ 1996er	100.80
4	„ „ „ 1997er	100.80
4	„ „ „ 1998er	100.80
4	„ „ „ 1999er	100.80
4	„ „ „ 2000er	100.80

Annahme von Spargeldern von jedermann, gegen höchstmögliche, sofort beginnende Verzinsung.
Abgabe von Darlehen, gegen Hypothek, Bürgschaft oder sonstige Sicherheit, zu billigen Ansätzen.
Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrente) mit und ohne Creditgewährung.
An- und Verkauf von Wertpapieren aller Art, sowie von Wechseln, Cheques u. c. bei billigster Berechnung.
Einlösung von Coupons, ausländischem Geld, verlosenen Effekten u. c. Verlosungskontrolle.
Vermietung dreh- und kreisförmiger Kassen-Schrankfächer unter Selbstverschlag der Mieter.
Kostenlose Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Nagold.
Ein tüchtiger, zuverlässiger
Schicht-Arbeiter
gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht
Lederohlen-Fabrik.

Nagold.
**Möbelschreiner-
Gesuch.**
Ein auf Möbel gut bewandertes Arbeiter kann sofort oder später eintreten bei
**Gottlob Benz,
Möbelschreiner.**

Das Beste für schwache Augen und Glieder
(besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) ist das seit 1825 weltberühmte, ärztlich empfohlene
Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant für Kölnische Häuser.
Feinstes und billigstes Parfüm.
In Flaschen à 45, 65 u. 110 Pfg.
— Kleinverkauf für Nagold
Meinr. Gauss, Konditor.

Etwas Gutes
für Haare und Haarboden ist edelstes
Brennessel-Haarwasser
mit den 3 Brennesseln,
 $\frac{1}{2}$ Fl. 75 $\frac{1}{2}$, in $\frac{1}{2}$ Fl. 1.50 $\frac{1}{2}$.
Nur zu haben:
Fr. Schmid, Rfm., Nagold.